

SWR2 Zeitwort

08.11.2005:

Lothar Bisky wird nicht Bundestagsvizepräsident

Von Kilian Pfeffer

Sendung: 08.11.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Pfui Teufel. So schallte es aus der Linksfraktion, als Bundestagspräsident Lammert das Ergebnis vortrug. Nur 249 Ja Stimmen für Lothar Bisky und 310 Nein Stimmen – noch einmal mehr als in den ersten drei Wahlgängen. Fraktionschef Gregor Gysi packte eine besonders große Keule aus – die Nazi-Keule. Süffisant sagte Gysi, natürlich habe Lothar Bisky als Kandidat Schwächen:

O-Ton von Gregor Gysi:

Die erste Schwäche besteht darin, er hat in seiner Jugend nicht mein Kampf von Adolf Hitler gelesen und war davon auch nicht begeistert. Die zweite Schwäche besteht darin, er ist dann nicht in die NSDAP eingetreten. Und er hat auch nicht politisch im Goebbels Ministerium gearbeitet. Hätte er diese drei Voraussetzungen erfüllt, wie Kurt Georg Kiesinger, dann hätte die Union und auch die FDP gesagt, er kann Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland werden...

Autor:

Es gab parteiübergreifend wütende Proteste gegen Gysis Ausführungen. Doch der damalige Fraktionsvize Bodo Ramelow sagte, man habe nichts zurück zu nehmen. Auf einen groben Klotz gehöre ein grober Keil. Hörbar angeschlagen reagierte allerdings der Kandidat selbst – Lothar Bisky:

O-Ton von Lothar Bisky:

Ich habe verstanden, die Mehrheit will nicht, dass ich den deutschen Bundestag repräsentiere. Das muss ich als Demokrat akzeptieren...

Autor:

Besonders zwei Dinge hatten die anderen Fraktionen Bisky vorgehalten. Einerseits seine DDR Vergangenheit. Bisky war beim Ministerium für Staatssicherheit als inoffizieller Mitarbeiter registriert. Konkrete Vorwürfe gab es allerdings nicht. Andererseits hieß es, Bisky sei ungeeignet, weil er ja auch Chef der Linkspartei sei. So argumentierte zum Beispiel der damalige Generalsekretär der CDU Volker Kauder:

O-Ton von Volker Kauder:

Ein aktiver Parteivorsitzender, der auch in das Getümmel der täglichen Auseinandersetzung mit hineinmuss, der kann nicht am nächsten Tag auf dem Präsidentenstuhl sitzen und Unabhängigkeit ausleben wollen. Deswegen sage ich klipp und klar, die Entscheidung des deutschen Bundestages, Herrn Bisky nicht zu wählen, war richtig.

Autor:

Bisky hatte allerdings schon zuvor im Potsdamer Landtag Sitzungen geleitet, da hatte es keine Probleme gegeben. Sitzungsleitung heißt: die Bundestagsvizepräsidenten müssen parteipolitisch neutral darauf achten, dass die parlamentarische Ordnung eingehalten wird. Also: zur Not auch bei Mitgliedern ihrer eigenen Fraktion einschreiten, das Wort entziehen oder einen Ordnungsruf erteilen.

Das ist ein Argument, warum in der laufenden Legislaturperiode bisher alle Kandidaten der AfD abgelehnt wurden. Die Abgeordneten der anderen Fraktionen bezweifeln, dass ein AfD Vertreter die zahlreichen Tabubrüche der eigenen Fraktion entsprechend ahnden würde.

Bis zur Nichtwahl von Bisky war es üblich gewesen, die Vorschläge der Fraktionen vorbehaltlos zu akzeptieren. In der Geschäftsordnung des Bundestages heißt es:

Kommentar aus der Geschäftsordnung des Bundestages:

Jede Fraktion des Deutschen Bundestages ist durch mindestens einen Vizepräsidenten oder eine Vizepräsidentin im Präsidium vertreten.

Autor:

Aber dieser Vertreter, diese Vertreterin muss eben gewählt werden – von der Mehrheit der Abgeordneten im Bundestag. Worauf damals nach dem Fall Bisky auch FDP Chef Guido Westerwelle kühl hinwies:

O-Ton von Guido Westerwelle:

Das ist eine ganz normale demokratische Entscheidung. Das muss jeder respektieren. Jeder der sich in der in der Demokratie zur Wahl stellt muss wissen: er kann gewinnen, aber er kann aber auch verlieren.

Autor:

Die meisten Abgeordneten im Bundestag wollen nicht von einem AfD Fraktionsmitglied repräsentiert werden – was die AfD Fraktion als großes Unrecht begreift.

Die Linkspartei ließ damals einige Monate verstreichen, bevor sie im April 2006 ihre nächste Kandidatin zur Wahl stellte. Petra Pau wurde nicht nur mit deutlicher Mehrheit gewählt – sondern auch drei Mal wiedergewählt. Für die Auseinandersetzung mit der AfD ist eine solche Lösung mittelfristig nicht zu erwarten.